



Neue KIRAS-Projekte: Forschung an kritischer Infrastruktur und modernen Haftanstalten

Seite 2



Krisenstabsübungen Höhepunkte des Studiums – praxisnah, spannend und fordernd!

[© Hochreiter]

Seite 3



Premiere: CONRIS European Student Research Conference (online)

[© Vadym Pastukh/Shutterstock.com]

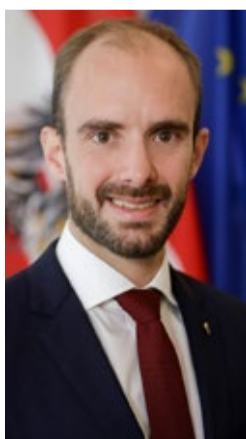
Seite 4

Ausbildung und Übung: Ständige Verbesserung



[© gorodenkoff/iStock.com]

EDITORIAL



Florian Tursky
Staatssekretär für Digitalisierung

[© Andy Wenzel]

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Bereits vor der Pandemie haben wir gesehen, dass sich große Teile des alltäglichen Lebens immer mehr ins Internet verlagert haben. Der Einkauf im Internet und der Austausch über die

sozialen Netzwerke sind schon lange keine Seltenheit mehr. Durch die Pandemie erhielt die Digitalisierung nochmals einen kräftigen Schub – Chancen wurden sehr rasch genutzt, nicht nur in der Wirtschaft, auch in der Verwaltung und im Privatleben. Dabei hat sich zwar gezeigt, wie rasch wir auf neue Situationen in einer digitalen und vernetzten Welt reagieren können, gleichzeitig aber auch, wie abhängig wir von diesen digitalen Technologien sind, egal ob im Homeoffice, Homeschooling oder beim Videotelefonieren.

In der Pandemie haben auch Kriminelle ihre Strategie angepasst, denn viele Tools und das Fachwissen, das es für die Begehung der Delikte braucht, können zugekauft werden, sodass auch weniger technikaffine Täterinnen und Täter ihre illegalen Machenschaften umsetzen können. Daher ist es wichtig, sich nicht nur um die Fragestellungen der Digitalisierung, sondern auch um Fragen der digitalen Sicherheit zu kümmern. Derzeit stellen beispielsweise

Phishing-Mails und Ransomware die größte Gefahr dar, wie der Hackerangriff auf das Land Kärnten gezeigt hat.

Die Digitalisierung bietet viele Chancen, die wir nicht verstreichen lassen dürfen. Gleichzeitig müssen wir eine Sensibilisierung für Cybercrime in der Gesellschaft schaffen, denn viele Betrugsversuche funktionieren nach demselben Schema und können rechtzeitig erkannt werden. Um bereits den Jüngsten die Digitalisierung näherzubringen, wurde ein neues Pflichtfach „Digitale Grundbildung“ geschaffen, welches ab Herbst in den Schulen umgesetzt wird. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler bereits frühzeitig lernen, wie man sich in der digitalen Welt richtig bewegt. Mir ist es wichtig, Digitalisierung für alle greifbar zu machen, egal ob jung oder alt. Nur wer digital kompetent ist, kann die Chancen und Risiken einschätzen und für den persönlichen Vorteil nutzen. Digitale Kompetenzen sind der Schlüssel für unsere moderne Gesellschaft!

Inhalt

Ausbildung und Übung: Ständige Verbesserung Editorial	1
Forschung: Start für zwei KIRAS-Projekte Vernetzung und Mitgliedschaft im DCNA Podcast: „Reden wir über Sicherheit“ Vorteil für Studierende: Normenpaket	2
Krisen(stabs)übungen: Problemstellungen erfolgreich lösen Rückblick ins Sommersemester 2x3 Fragen und Antworten	3
Personalia 1. CONRIS European Student Research Conference Terminvorschau Die FH Campus Wien erweitert ihren Standort zur Science City Impressum	4

Forschung: Start für zwei KIRAS-Projekte

Sicherheitskultur in der Kritischen Infrastruktur (SIKU) und Effiziente, sichere und bauliche Haftgestaltung (ESBH)

Der Fachbereich konnte mit Einreichungen für zwei KIRAS-Projekte die Jurys in der Vergaberunde 2022 des österreichischen Sicherheitsforschungsprogramms überzeugen. Noch heuer startet die Arbeit; geleitet werden beide Projekte von Claudia Körmer.

Sicherheitskultur erfassen und messbar machen

Sicherheitskultur in Organisationen wurde bisher hauptsächlich in Zusammenhang mit Unfällen erforscht. „Aktuell nehmen aber intentionale Gefahren stark zu, dazu zählen etwa Wirtschafts- und Industriespionage, Korruption, Veruntreuung, Cyberangriffe, Diebstähle und Übergriffe auf Beschäftigte. ‚Security Culture‘ kann bis dato nicht wissenschaftlich erfasst und gestaltet werden, wir wollen das erstmalig erheben und analysieren“, beschreibt Körmer die innovative Zielsetzung. Dabei stellen sich Fragen der Befolgung innerbetrieblicher Sicherheitsnormen oder auch die (Er-)Klärung von möglichen Verstößen.

Das Projekt SIKU ist für zwei Jahre geplant. Angewendet wird dabei ein Mixed-Method-Ansatz aus qualitativer Analyse, qualitativen Befragungen von Schlüsselpersonen sowie Führungskräften und standardisiertem Fragebogen für Beschäftigte. Aus den daraus gewonnenen Erkenntnissen leitet das Team Empfehlungen für die gesamte KRITIS ab. Als hochkarätige Partner sind hier die Wirtschaftskammer Österreich, die Johannes Kepler Universität Linz – Zentrum für Kriminologie, der Wiener Gesundheitsverbund, die ÖBB Holding AG und die Austrian Power Grid (APG) involviert.

Haftanstalten besser gestalten

Das zweite Projekt „Effiziente, sichere und bauliche Haftgestaltung in Justizanstalten in Österreich (ESBH)“ fokussiert auf Standards zur baulich-technischen Haftgestaltung in Justizanstalten. Diese sind bisher sehr heterogen – neben Neubauten finden sich zahlreiche, unter anderem denkmalgeschützte Bestandsgebäude, die den Bedürfnissen von Anstaltsleitung, Beschäftigten und Insass*innen sehr unterschiedlich entsprechen. „Im Projekt wer-

den wir den Status quo der 23 österreichischen Justizanstalten – also der gerichtlichen Gefangenenhäuser und Strafvollzugsanstalten – erheben und beschreiben.

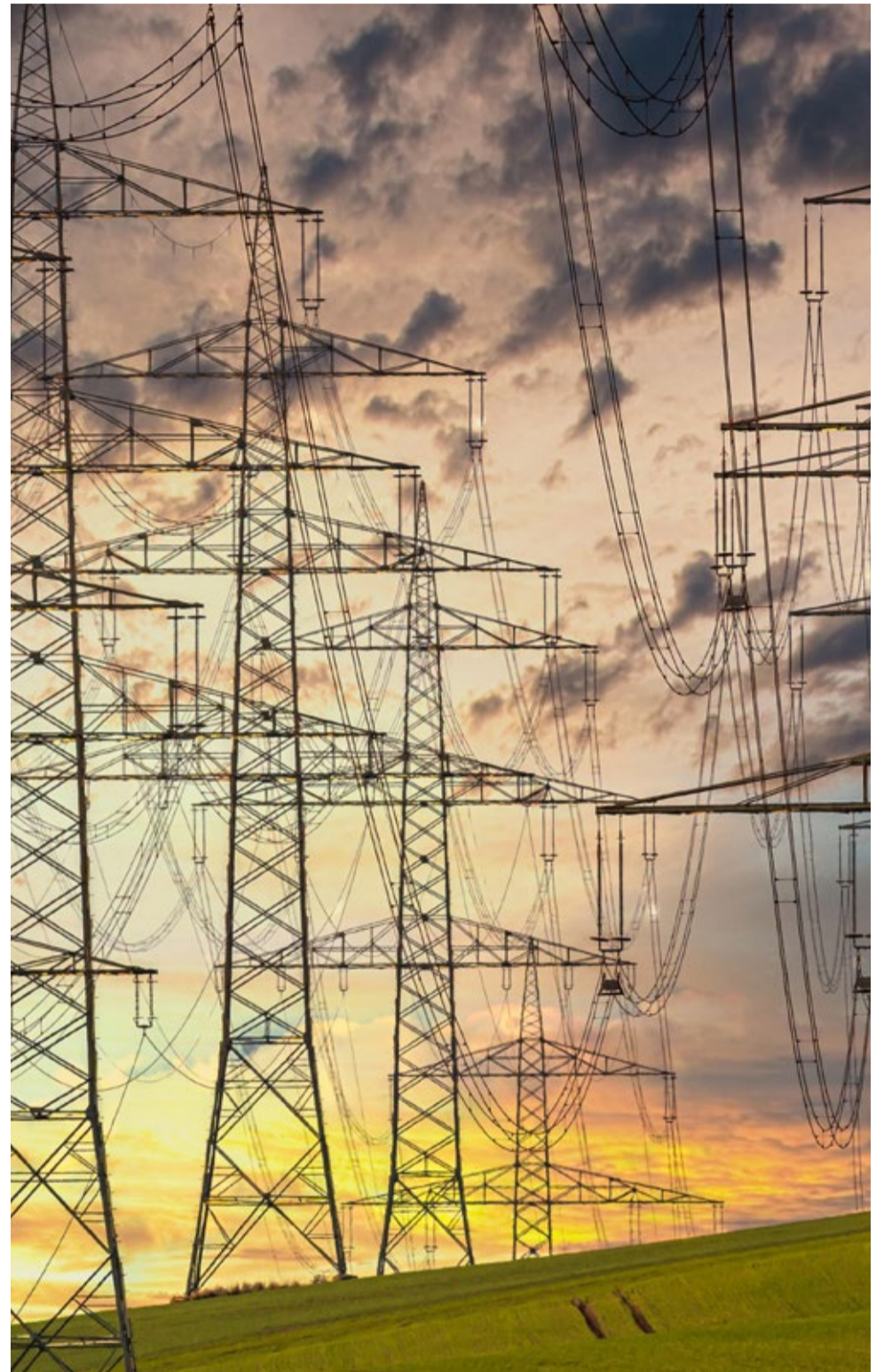
In der Folge werden neun Justizanstalten ausgewählt, die mittels sozialwissenschaftlicher Methoden untersucht werden sollen, auch im Rahmen von Begehungen durch ein interdisziplinäres Team aus Architektur, Bauingenieurwesen, Digitalisierung, Kriminologie und Sicherheitsforschung. Internationale Erfahrungen und Best Practices fließen in die Arbeit ein. Weiters werden die inneren Abläufe (Logistik) in Haftanstalten dokumentiert und ebenfalls aus einer interdisziplinären Perspektive ausgewertet. Körmer erklärt: „Ende 2024 soll schließlich ein praxisorientierter Planungskatalog vorliegen, der die Grundlage für ein digitales Zertifizierungstool darstellt. Das soll öffentliche Ausschreibungen beschleunigen und effektiver machen sowie Modernisierungen erleichtern.“

Als Bedarfsträger sind hier das Bundesministerium für Justiz (BMJ) sowie die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) eingebunden. Auch das Bundesministerium für Inneres (BMI) soll von den Ergebnissen bei künftigen Umgestaltungsmaßnahmen polizeilicher Anhaltezentren profitieren.

Präsentation bei Fachtagung

Am 20. September stellt Claudia Körmer die Ergebnisse des Projekts AQUUS II bei der 12. KIRAS-Fachtagung in Wien vor.

Die Publikation findet sich hier zum Download: www.fh-campuswien.ac.at/aqus-ii-publikation



Vernetzung und Mitgliedschaft im DCNA

Im Frühjahr 2022 ist der Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement dem Disaster Competence Network Austria (www.dcna.at) beigetreten. Als das 20. ordentliche Mitglied ist man dort gleichzeitig das erste aus dem FH-Sektor.

Der Verein arbeitet inhaltlich an der Stärkung der Sicherheits- und Katastrophenforschung in Österreich und möchte den wissenschaftli-

chen Nachwuchs fördern. Dazu gibt es sechs Expert*innengruppen: „Massenbewegungen, Lawine und Erdbeben“, „Kritische Infrastruktur und Industriegefahren“, „Hochwasser“, „Extremwetterereignisse“, „Katastrophenrisiko“ und „Public Health“. Das dcna veranstaltet einmal jährlich die wissenschaftliche Konferenz „Disaster Research Days“, heuer findet diese Mitte Oktober an der Universität Innsbruck statt.

Podcast: „sicherheitsbewusst – Reden wir über Sicherheit“



Sechs bis acht Mal jährlich interviewt Thomas Goiser im neuen Podcast sicherheitsbewusst Expert*innen aus Behörden, Wissenschaft, Medien und Think Tanks zu Safety, Security und Strategy. Gäste der ersten Gespräche waren Oberst dG Markus Reisner (Theresianische Militärakademie Wiener Neustadt) und Thomas Seifert (stellvertretender Chefredak-

teur der Wiener Zeitung und routinierter Krisenreporter). Beide behandeln einerseits den russischen Angriffskrieg in der Ukraine, andererseits auch spezielle fachliche und persönliche Fragen zu militärischer Ausbildung bzw. Journalismus. sicherheitsbewusst ist auf Spotify, Apple Podcasts und anderen Podcast-Plattformen verfügbar.

Vorteil für Studierende: Normenpaket

In zahlreichen Lehrveranstaltungen wird laufend mit Normen und Standards gearbeitet. Sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium erhalten die Studierenden daher ein digitales, personalisiertes Normenpaket, das aktuell mehr als 350 Dokumente von internationalen Normeneinrichtungen, Berufsverbänden und technischen Fachorganisationen umfasst. Inhaltlich reicht die Bandbreite von

Qualitäts- über Risiko-, Sicherheits- und Notfallmanagement bis hin zu Brandschutz, Gestaltung von Unternehmensberatungsleistungen oder gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen. Das Normenpaket hat damit sowohl als Grundlage für Projekt- oder Abschlussarbeiten im Studium als auch für Zertifizierungen einen besonderen Mehrwert für die Studierenden.

Krisen(stabs)übungen: Problemstellungen erfolgreich lösen

Studierende des Bachelorstudiums Integriertes Sicherheitsmanagement (ISM) im vierten Semester hatten Anfang Juli die Gelegenheit, anhand eines realistischen Katastrophenszenarios unterschiedliche Problemstellungen zu bearbeiten und durchzuspielen. Gearbeitet wurde in den Stabsstrukturen des staatlichen Krisen- und Katastrophenmanagements (SKKM). Christian Rennhofer, Christian Wolf und Martin Tod, die im BMLV beschäftigt sind, unterstützen als Coaches die drei Stäbe. Diese wurden auch diesmal im Rahmen einer Responsezelle mit einer dynamischen Außenwelt konfrontiert und konnten darauf via Telefon, E-Mail, fingierten Websites und Twitter-Simulation reagieren.

Fachkundige Einspielungen kamen dabei von Andreas Herndler (Crisis Manager and Contingency Planner, BMK) sowie ISM-Lektor Mario Trutzenberger und Markus Gassner (NÖ Landesregierung, Feuerwehr und Zivilschutz) und dem Kommunikationsteam Michael Bauer (Ministeriumssprecher BMLV), Laura Kalten-

brunner und Lea Wall (Absolventinnen des Bachelorstudiums Media- und Kommunikationsberatung).

Einer der Höhepunkte im Studienbetrieb

Martin Hochreiter, der die Krisenstabsübungen im Rahmen von Lehrveranstaltungen leitet, erklärt: „Die Aufbauorganisation nach SKKM ist eine der Grundlagen für viele Krisenteams und Stäbe im ganzen Bundesland. Alle Studierenden von ISM sollen die Möglichkeit bekommen, dieses System zu erlernen und anwenden zu können. So können sie es in Unternehmenskrisen ganzheitlich oder in einzelnen Elementen einsetzen.“

Kurz vor dem Studienabschluss stellte bereits im April die Krisenstabsübung einen der Höhepunkte für ISM-Studierende im sechsten Semester dar. Einen Tag lang im April wurde eine plötzliche Wirtschaftskrise einer fiktiven Holding zum Ausgangspunkt genommen, in Team- oder Stabsstrukturen unterschiedliche Szena-



[© Hochreiter]

rien zu bearbeiten und durchzuspielen. Die Studierenden konnten in drei Gruppen aktiv Krisenbewältigung in der gewählten Organisationsform – Team oder Stab – üben. Auch sie wurden im Rahmen einer Responsezelle mit einer dynamischen Außenwelt konfrontiert. Anleitungen in der Responsezelle kamen dabei von Manuel Kosch (ISM22, Polizei), dem Kom-

munikationsexperten Andreas Zenker sowie wieder von Andreas Herndler und Laura Kaltenbrunner.

Während der Covid-19-Pandemie waren zahlreiche ISM-Absolvent*innen in Stäben tätig, vielfach aufgrund solcher Lehrveranstaltungen.

Rückblick ins Sommersemester

Integriertes Risikomanagement: Praxisfall mit Auszeichnung

Wie plant man das Unplanbare und verhindert Krisen für Unternehmen? Im Sommersemester traten Studierende des Masters Integriertes Risikomanagement bereits zum zweiten Mal im Rahmen eines Workshops gegeneinander an, um ein komplexes Problem aus der Praxis zu lösen. Ziel war das optimale Zusammenspiel von Risikomanagement und Interner Revision. Nach der Premiere mit den Wiener Stadtwerken unterstützte heuer A1 die Challenge, das Preisgeld sponserte neuerlich das Institut für Interne Revision Österreich (IIA Austria). Im laufenden Studienjahr wird es eine Fortsetzung geben – mit einem neuen Partner.



Die Veranstalter der Challenge mit dem erfolgreichen Team – v. l. n. r.: Christoph Moser (A1), die Studierenden Philipp Töbich, Patrick Weisz, Björn Thönnessen, Daniel Stifter, Marina Zivkovic, Johannes Vana mit Thomas Schwalb (IIA Austria) und Fachbereichsleiter Martin Langer

Erfolgreicher ISM Summit

Im Mai konnte der „Verband Akademischer Sicherheitsberater Österreichs“ (VASBÖ) wieder ein ISM Summit veranstalten. Zum Thema „Spionage, Fake-News & Desinformation“ versammelten sich rund 80 Gäste im Amerika-Haus zu Vorträgen und Networking. Der Ausklang fand schließlich unter dem Motto „Man bringe den Spritzwein“ statt.

Aktives Alumni-Leben: Jahrgangstreffen

Die Alumni von ISM-12 veranstalteten im Mai ein Jahrestreffen beim Stadtheurigen Gigerl. Insgesamt nahmen 26 von 36 Absolvent*innen teil sowie Fachbereichsleiter Martin Langer. Seit dem Abend ist eine eigene WhatsApp-Gruppe für die interne Kommunikation aktiv und weitere Treffen sind entstanden.

[© FH Campus Wien/Schedl]

2x3 Fragen und Antworten: Persönliche Belastungen durch diverse Krisen



[© zVg]

Patricia Staniek, Int. Consulting - Profiling & Criminology

1 Wie erleben Sie das bei sich selbst und in Ihrem Umfeld?

1 Ich bin mental krisenstabil, gehe rasch auf Veränderungen ein und fokussiere mich auf „Möglichkeiten“. Weitsichtiges Denken, laufende Beobachtung meiner Handlungen und Positionierung in einer Nische sind mir wichtig. Die Pandemie ist eine Situation, die nicht vorhersehbar war und rasche Reaktionen erforderte.

1 Krisensituationen bringen immer eine persönliche Belastung mit sich. Die Intensität ist jedoch von der Art der Krise abhängig, ob man nur selbst durch den Einsatz in der Krisenbewältigung betroffen ist oder ob auch das persönliche Umfeld davon betroffen ist. Die Corona-Pandemie zum Beispiel war neben all den Einschränkungen zusätzlich belastend, da soziale Kontakte auch zum engsten Umfeld, speziell wenn dieses der vulnerablen Zielgruppe zugehörig ist, de facto kaum bis gar nicht möglich waren. Dazu kamen bei allen, die arbeiten konnten, hohe berufliche Belastungen, und bei jenen, die in Kurzarbeit oder gar ohne Job waren, die existenziellen Sorgen.



2 Was kann einem selbst bei der Bewältigung helfen?

2 Das Mindset ist etwas, das der Mensch selbst in der Hand hat. Persönliches Verhalten in einer Krisensituation, das Erhalten der Handlungsfähigkeit und Flexibilität sind ein wesentlicher Aspekt, um mit Krisensituationen umzugehen. Rasches Umdenken und Handeln ist erforderlich.

2 Ich persönlich finde es sehr wichtig, dass man sich bewusste Auszeiten schafft, in denen man die eigenen Akkus wieder auflädt. Was einem dabei hilft, ist für jede*n anders. Bei mir sind es der familiäre Rückhalt, der Freundeskreis und Ausflüge in die Natur. Dazu kommt eine gewisse Resilienz, die man durch gute Vorbereitung schaffen kann. Planung von Verhalten bei Krisenszenarien mit der Familie bis hin z. B. zur individuellen Bevorratung schaffen Handlungsfreiheit und helfen somit bei der Bewältigung.



3 Wie können wir als Gesellschaft besser mit dem Phänomen umgehen?

3 Die grundsätzliche Frage ist, wie Unternehmen ihre Funktionsfähigkeit aufrechterhalten können. Nichts scheint mehr planbar. Und genau darauf müssen wir uns fokussieren, um schnell wie ein Gepard die Richtung wechseln zu können.

3 Gute Vorbereitung, Transparenz von Maßnahmen und eine professionelle und verständliche Kommunikation liegen vor allem in der Verantwortung der politischen Entscheidungsträger*innen, hier sehe ich großes Optimierungspotenzial. Dadurch wird die Grundlage für individuelle Befassung mit Krisenszenarien geschaffen. Solidarität und Zusammenhalt sind wesentliche Faktoren, um als Gesellschaft Krisen bewältigen zu können. Damit das gelingt, müssen wesentlich mehr Menschen in der Lage sein, aktiv an der Bewältigung der Krise mitzuwirken, als die Gruppe an Personen, die Unterstützung benötigt.



[© Moritz Scheil]

Georg Geczek, Österreichisches Rotes Kreuz – Landesverband Wien; Landesrettungskommandant-Stellvertreter

Personalia

Absolventin
Integriertes
Sicherheits-
management



[© zVg]

Bojana Ristić (*1995) ist bei den Wiener Linien als Fachbearbeiterin Securitymanagement Objekte im Bereich Sicherheit und Service eingestiegen. Dort erstellt sie Sicherheitskonzepte für den Betrieb von U-Bahnen, Straßenbahnen und Bussen, führt Begehungen und plant strategische Verbesserungen. Davor sammelte sie Berufserfahrung beim Sicherheitsdienstleister Dussmann und beim Beratungsunternehmen INFRAPROTECT. Neben einer Reihe von Zertifikaten aus dem Bachelorstudium Integriertes Sicherheitsmanagement verfügt Ristić auch über eine Zertifizierung als Strahlenschutzbeauftragte der Seibersdorf Labor GmbH.

Lektor Integriertes
Risikomanagement



[© zVg]

Christian Robert Binder (*1978) studierte an der FH Wiener Neustadt Betriebswirtschaften und an der FH Burgenland in Pinkafeld berufsbegleitend im Master „Erneuerbare Energiesysteme“. Im Herbst übernimmt er die BWL-Vorlesung im 1. Semester des Masters Integriertes Risikomanagement an der FH Campus Wien. Seit 2020 ist er bei Voith Austria in St. Pölten als kaufmännischer Leiter im Bereich Mobility tätig und führte eine Vertriebs-/Marketinggesellschaft des Unternehmens; mit April hat er dort die Leitung der Geschäftseinheit Voith Turbo übernommen. Davor war Binder seit 2008 bei Kössler in St. Georgen im Bereich Wasserkraft-Anlagenbau als kaufmännischer Leiter tätig.

Absolventin
Integriertes
Sicherheits-
management



[© zVg]

Magdalena Placho (*1996) ist seit August als Information Security Managerin im Bundesrechenzentrum tätig. Davor war sie als Verwaltungspraktikantin im Bundesministerium für Inneres sowie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Digital Safety and Security am AIT tätig. Fast drei Jahre lang sammelte sie als Flugbegleiterin bei Austrian Airlines praktische Erfahrungen im Bereich Flugsicherheit. Im Rahmen ihrer Bachelorarbeit entwickelte sie einen „Risikomanagementansatz für Wertschöpfungsnetzwerke von systemrelevanten Organisationen in Österreich“. Aktuell studiert sie berufsbegleitend im Master „Information Security Management“ an der FH Oberösterreich, Campus Hagenberg.

Vorbereitung auf Notfälle und Krisen

1. CONRIS European Student Research Conference

Am 21. Oktober findet nachmittags die Premiere eines neuen Konferenzformats des CONRIS (Cooperation Network for Risk, Safety & Security Studies) statt, das online von der FH Campus Wien aus gehostet wird. Jede der 18 Hochschulen des Netzwerks kann drei herausragende Abschlussarbeiten von Studierenden nominieren. Die Einreichung erfolgt über wissenschaftliche Poster in englischer Sprache bis Ende August; bis Ende September werden Shortlists erstellt. Die dafür gewählten Studierenden präsentieren live einer Jury, die jeweils eine*n Sieger*in für die Kategorien Safety und Security wählt. Außerdem werden Publikumspreise vergeben.



Terminvorschau

Genereller Hinweis: Die Bedingungen für den Besuch sind abhängig von den dann jeweils aktuellen Covid-19-Vorschriften an der jeweiligen Location.

23. September: 1. „ISM Stammtisch“ für Alumni aller Jahrgänge

Ab 17 Uhr findet erstmals ein ISM-Stammtisch statt. Bei diesem Alumni-Treffen wird es auch eine Führung durch die neuen Gebäude der FH Campus Wien geben. Details folgen direkt an die Alumni.

23. September: ACIPSS Studientagung

Das Austrian Center for Intelligence, Propaganda and Security Studies (ACIPSS) veranstaltet auch heuer wieder eine halbtägige kompakte Konferenz mit vier Fachvorträgen. Das Generalthema diesmal: „Menschen und digitale Organisationen“. Kooperationspartner sind der Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement und der VASBÖ. Die Studientagung findet an der FH Campus Wien statt. Die Teilnahme ist nach Anmeldung via www.acipss.org kostenlos.

6. Oktober: Normenupdate

Der ISM-Lehrbeauftragte und Sicherheitsberater Mario Trutzenberger veranstaltet am 6. Oktober ab 18 Uhr via Zoom in einem interaktiven Vortrag ein allgemeines Update zu nachstehenden Normen: ÖNORM EN 1627:2021, ÖNORM EN 1628:2021, ÖNORM EN 1629:2021, ÖNORM EN 1630:2021, ÖNORM B 5338:2022, ÖNORM B 5351:2022. Das Teilnahmezertifikat dient etwa bei einschlägigen Rezertifizierungen als Weiterbildungsnachweis. Die Teilnahme ist für Studierende, Alumni und Lektor*innen kostenlos. Die Anmeldung ist auf <https://bit.ly/3p5CjyH> bis 2. Oktober möglich, danach erhält man einen Zugangslink.

15.-16. November: D-A-CH Sicherheitsforum in Going

Bereits zum 9. Mal findet die Veranstaltung des deutschen Spezialisten für fachliche Weiterbildung SIMEDIA beim Stanglwirt in Going statt. Der Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement ist auch heuer wieder wissenschaftlicher Partner. Das Detailprogramm und die Anmelde-Informationen sind auf www.simedia.de zu finden.

2. Dezember: Sponion

für alle Studierenden, die im Frühjahr bzw. im Herbst 2022 ihr Studium abgeschlossen haben.

Die FH Campus Wien erweitert ihren Standort zur Science City

Im Jahr 2001 wurde die FH Campus Wien gegründet, 2008 erfolgte die Grundsteinlegung für ein neues FH-Gebäude am Alten Landgut in Favoriten und im Jahr darauf der Bezug des neuen Hauptstandorts. Mittlerweile ist das Hauptgebäude schon wieder zu klein. Dazwischen liegt eine der eindrucksvollsten Entwicklungen in der österreichischen Hochschullandschaft der letzten 20 Jahre. Denn innerhalb von nur fünfzehn Jahren wurde die FH Campus Wien von einem der kleinsten FH-Träger zur größten Fachhochschule Österreichs, mit aktuell drei Standorten und fünf Kooperationsstandorten in Wien. Nun wird das Areal zu einer Science City ausgebaut.

Viel Wissen braucht Platz: Science City

Der erste von mehreren geplanten Bauten zur Erweiterung des Hauptstandorts wurde nach eineinhalb Jahren Bauzeit im Sommer 2022 fertiggestellt. Die Bauarbeiten für das zweite Gebäude beginnen 2023 und sollen im Herbst 2024 abgeschlossen sein.

Ein gemeinsamer Standort für die Applied Life Sciences

Im neuen FH-Gebäude führen wir die technisch ausgerichteten Studiengänge Bioengineering, Bioinformatik, Biotechnologisches Qualitätsmanagement und Bioverfahrenstechnik mit den Studiengängen zur medizinischen Biotechnologie – Molekulare Biotechnologie und Molecular Biotechnology – und den Studiengängen aus dem Fachbereich Verpackungs- und Ressourcenmanagement – Nachhaltiges Ressourcenmanagement, Verpackungstechnologie, Packaging Technology and Sustainability – zusammen.

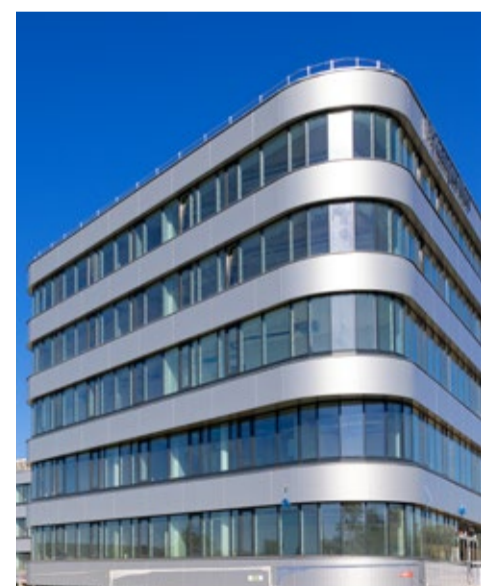
Mehr Platz für die Angewandte Pflege-wissenschaft

Der dringende Bedarf an akademisch ausgebildeten Gesundheits- und Krankenpflege-Fachkräften macht den Ausbau dieser Studiengänge weiter notwendig. Deshalb braucht auch das Department Angewandte Pflege-wissenschaft mehr Platz und übersiedelt in das neue

FH-Gebäude. Seit dem Start der ersten Kohorte des Bachelorstudiums Gesundheits- und Krankenpflege im Jahr 2008 hat sich das Department zu einem der größten an der FH Campus Wien entwickelt.

Public Management künftig am Alten Landgut

Mit der Übersiedlung von Schloss Laudon – Oktogon an den Hauptstandort in der Favoritenstraße bekommen auch der Bachelor- und der Masterstudiengang Public Management ab dem Wintersemester 2022 einen neuen Standort.



[© FH Campus Wien/Schedl]

Impressum

Medieninhaber: FH Campus Wien – Verein zur Förderung des Fachhochschul-, Entwicklungs- und Forschungszentrums im Süden Wiens | ZVR-Zahl 625976320, DVR-Zahl: 2111102 | Diese Zeitung wurde vom Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement der FH Campus Wien erstellt. | Für den Inhalt verantwortlich: Martin Langer | Projektteam und Redaktion: Thomas Goiser, Isabel Kopezky | Druck: Gerin | Die Texte und Daten wurden sorgfältig ausgearbeitet, dennoch können wir keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernehmen. | Wien, im August 2022 | Kontakt für Feedback: risikomanagement@fh-campuswien.ac.at